

Winfried Wehrle tritt in große Fußstapfen

Hemsbach. Manchmal gehen Wünsche in Erfüllung. Vielleicht bei Pfarrem ein wenig häufiger als bei Normalsterblichen. Auch Fritz Ullmer hatte dieser Tage allen Grund zur Freude, als er erfuhr, wer ab September in seine Fußstapfen tritt: Winfried Wehrle – sein Wunsch-kandidat.

Der 61-Jährige ist seit 21 Jahren Pfarrer von Waibstadt. „Wenn man mit 78 Jahren noch Papst werden kann, kann man mit 61 auch durchaus noch Pfarrer der Backgemeinden werden“, schreibt Ullmer in einem Rundbrief der Seelsorgeeinheit. Schon zum zweiten Mal treffen sich nun schon sein und der Weg des Kraichgauers. Denn 1973 war Wehrle bei Ullmer ein Jahr Diakon in Mannheim-Gartenstadt. Wehrle sei ein tüchtiger und fähiger Priester; einer, der viel Erfahrung in den Bereichen „Leitung“ und „Erfahrung“ gesammelt habe, lobt Ullmer seinen Nachfolger in den höchsten Tönen. Doch nun soll der doch einmal selbst zu Wort kommen. Was zieht ihn denn gerade nach Hemsbach? Er arbeitet einfach sehr gerne im ländlichen Raum, sagt Wehrle. Ein Arbeitsplatz in einer Innenstadtgemeinde sei für ihn nie in Frage gekommen. Und außerdem verbinde ihn mit Ullmer, den er stets als vitalen Priester erlebt habe,

eine langjährige Freundschaft. Angst, dessen Fußstapfen nicht ausfüllen zu können, hat der Pfarrer mit Zweitwohnsitz in Freiburg, trotzdem nicht. „Ich weiß aber, dass es sicher nicht ganz leicht wird dem nachzukommen, was er aufgebaut hat“, räumt Wehrle ein. Zur Kopie werden will er aber nicht. Für ihn ist es wichtig, den eigenen Stil, die Authentizität zu wahren.

Und was genau ist es, das den Menschen Winfried Wehrle als Pfarrer ausmacht? „Ich bin ein Gemeindepfarrer“, charakterisiert sich Wehrle selbst. Er suche den Kontakt zu den Bürgern. Diese in den verschiedensten Situationen zu erleben, gehe ihm immer wieder sehr nahe. Und so hat er sich auch für sein Wirken in Hemsbach das Ziel gesteckt, das Miteinander zu stärken. Sein Leitspruch: „Miteinander Kirche sein für die Welt von heute.“

Dass sich sein Leben in diese Richtung entwickelte, ist einer schlaflosen Nacht zu verdanken. Denn Ostersonntag auf -montag 1966 ließ ihm eine Frage keine Ruhe mehr: Was macht wohl ein Priester, wenn Messe und Religionsunterricht gehalten sind? Das Interesse des jungen Mannes war geweckt.

